

BGZ-

Gutachter: Keine Gefahr

Die Bürgerinitiative befürchtet Erdfälle unter dem geplanten Atomülllager in Würgassen. Die Planer dementieren.

■ **Würgassen.** „Im Bereich des geplanten Logistikzentrums besteht nach aktuellen Untersuchungen sowie der Auswertung amtlicher Daten kein Verdacht auf ein überdurchschnittliches Erdfallrisiko“, gilt die Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) in einer Mitteilung bekannt und reagiert damit auf die Aussagen des Geologen Claus Schubert aus Trendelburg, der sich im Auftrag der Lagergegner mit dem Gutachten beschäftigt hat, das die BGZ hatte erstellen lassen. Wie berichtet, befürchtet der Experte, dass durch unterirdische Erosion Hohlräume entstehen könnten und das auch unter dem geplanten Bereitstellungslager in Würgassen. Die Folge: „Zum Beispiel könnte das Gebäude sich querstellen und wegkippen“, so Claus Schubert.

Nach Bekanntwerden von Veröffentlichungen über ein angeblich signifikantes Risiko der Bildung von Deinen und Erdfällen im Bereich des künftigen Logistikzentrums Konrad habe die BGZ umgehenden von ihr beauftragten Gutachter kontaktiert, teilte jetzt die BGZ mit. „Gemäß der uns vorliegenden Erkundungen (Alterkündungen zur Errichtung des Kernkraftwerks und unsere Neuerkundungen) und öffentlich einsehbaren, digitalen Kartenwerken und Datenbanken der Länder Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen besteht für den Bauflächenbereich in Würgassen kein Verdacht auf ein überdurchschnittliches Erdfallrisiko“, hieß es dazu auf von „Schnack Ingenieurgesellschaft – Institut für Geotechnik“, die im vergangenen Jahr das Bodengrundgutachten für die BGZ angefertigt hatte.

»Kein unüblich erhöhtes Erdfallrisiko für das Baufeld«

„Der Baugrund besteht nach unseren gesicherten Erkenntnissen bis rund 80 Meter unter Gelände aus quartären Flussschottern, unterlagert von Sandstein des Mesozoikums (Buntsandstein), die beide nicht als erdfallgefährdete Schichten einzustufen sind“, so das Institut für Geotechnik weiter. Die Mächtigkeit der Buntsandsteinschichten betrage damit mindestens mehrere Zehnermeter, wodurch im gesamten Baufeld ein gut tragfähiger, kompakter und nicht erdfallgefährdeter, oberflächennaher Untergrund gegeben sei, in den die Bauwerklasten abgetragen werden.

Im Tieferen werden die Buntsandsteinschichten von teils sandhaltigen Gesteinen des Zechsteins (Paläozoikum) unterlagert, die unter ungünstigen Verhältnissen bei Wasserzutritt durch Auswaschung Hohlräume bilden können, geben die Experten an. Das Risiko für Lösungswgänge sei dort aufgrund der Tiefenlage der Schichten aber grundsätzlich als gering einzustufen, zudem würden die überlagernden Buntsandsteinschichten bedingt durch ihre Mächtigkeit stabilisierend, heißt es weiter.

Nach der Erdfallgefährdungskarte des Landes Niedersachsen liegen die nachfolgenden bekannten Zechsteinschichten, in denen potenziell mit einem erhöhten Erdfallrisiko zu rechnen ist, erst in rund 25 Kilometer nordöstlicher Distanz. Gemäß den geologischen Kartenwerken des Landesamtes Nordrhein-Westfalen sei im gesamten nordöstlichen Landesgrenzbereich des Bundeslandes mit dem Vorkommen von Zechsteinschichten im (tieferen) Untergrund zu rechnen, wobei kein gesondertes Gefahrengebiet für den unmittelbaren Bruchfallbereich ausgewiesen werde.

BGZ kündigt weitergehenden Prüfungen an

„In der Erdfallgefährdungskarte des Landes Hessen liegen Informationen zu bekannten Erdfällen vor, die in der vergangenen 100 Jahren minimal in rund fünf Kilometer Distanz zum Baufeld vorgefunden wurden, wobei allerdings keine Ursachen-Datierungen genannt werden. Da sich diese Erdfälle auf Hochlagen des Berglandes und Gebiete mit lokaler Überdeckung des Buntsandsteins durch Reste tertiärer und damit deutlich jüngerer Deckschichten konzentrieren, ist davon auszugehen, dass die Erdfälle auf lokal begrenzte, lösungsempfindliche Gesteinsbeziehungsweise Sedimentvorkommen zurückzuführen sind und nicht mit den weitflächig verbreiteten, Gefüge-Zechsteinschichten zusammenhängen“, erklärt die Schnack Ingenieurgesellschaft.

Diese tertiären Baugrundschieben fehlten im Baufeldbereich vollständig, da sie bereits durch die Weser erodiert wurden. „Im näheren Umfeld der geplanten Maßnahme sind außerdem gemäß den niedersächsischen Kartenwerken keine Erdfälle bekannt“, so die Experten weiter. „Aufgrund dieser Informationen ist nicht von einem unüblich erhöhten Erdfallrisiko für das Baufeld in Würgassen auszugehen.“

Unabhängig von dieser ersten Einschätzung werde die BGZ die Hinweise einer weitergehenden Prüfung unterziehen, kündigten die Planer des Bereitstellungsagers an.

Wie berichtet, hat die BGZ nach einer Untersuchung von 28 potenziellen Flächen entschieden, ein Logistikzentrum für das Endlager Konrad am dem Gelände des ehemaligen Atomkraftwerks Würgassen zu errichten. In dem Logistikzentrum sollen Behälter mit fertig verpackten, schwach- und mittelmäßigaktiven Abfällen aus zentralen Zwischenlagern für den Transport in das Endlager Konrad zusammengestellt werden. Damit werde eine sichere Endlagerung in das Endlager sichergestellt. In Draislandersbach hat sich gegen die Planungen ein starker Widerstand gebildet. Die Lagergegner hatten ein eigenes Gutachten sowie den Geologen Claus Schubert beauftragt.